

In der Geschichtswerkstatt »Knotenpunkt Deportationen Dresden« am Alten Leipziger Bahnhof beschäftigen sich interessierte Einzelpersonen, erinnerungskulturelle Initiativen und Fachexpert*innen mit der Bedeutung des Alten Leipziger Bahnhofs im Nationalsozialismus als Deportationsort, Ort der Kriegslogistik und Knotenpunkt des NS-Verfolgungs- und Vernichtungssystems.

Als Knotenpunkt der Deportationen ist der Alte Leipziger Bahnhof historischer Endpunkt der lokalen antisemitischen und rassistischen Ausgrenzung und Verfolgung und zugleich Ausgangspunkt für die heutige erinnerungskulturelle Beschäftigung mit den nationalsozialistischen Verbrechen. Der ehemalige Güterbahnhof ist Teil des »Gedenkareals Dresdner Norden«, einem Ensemble aus Orten der nationalsozialistischen Verfolgung und Ausbeutung. Hierzu gehören das »Judenlager Hellerberg«, das Goehle-Werk der Zeiss-Ikon AG als Ort der Zwangsarbeit und das Fabrikgelände der Firma Rheostat.

Ziel ist es, Verfolgung, Ausbeutung und Vernichtung anhand von exemplarischen Biographien von Opfern, Täter*innen und Unterstützer*innen sichtbar zu machen.

Im Zeitraum von April bis November 2026 finden in einem zweiwöchentlichen Turnus Austauschtreffen statt. Diesen Treffen werden Projektvorstellungen von langjährig engagierten Initiativen vorangestellt, die Einblicke in ihre Forschungsfragen, ihre Recherchen, Quellen und ihre Vermittlungsangebote geben.

Vom Tatort zum Ort des Gedenkens, Lernens und Begegnens

Gegenwärtig ist der Bahnhof eine denkmalgeschützte Ruine. Der Förderkreis Gedenk- und Begegnungsort Alter Leipziger Bahnhof hat sich zum Ziel gesetzt, den Alten Leipziger Bahnhof zu einem lebendigen Zentrum des Gedenkens, der Beschäftigung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und der Begegnung mit dem Judentum in Geschichte und Gegenwart zu entwickeln.

Der Alte Leipziger Bahnhof ist an erster Stelle ein Tat- bzw. Täter*innenort. Er war für die Administration und Durchführung der Shoah ein zentraler Verkehrsknotenpunkt, nicht nur für Dresden. Er hatte eine wichtige infrastrukturelle Bedeutung für die nationalsozialistische Kriegswirtschaft, für die Dresden ein bedeutender Standort war.

Gedenken ernst zu nehmen bedeutet für uns an erster Stelle: den Blick auf die Opfer zu richten. Der historische Tatort wird damit zu einem Gedenkort, der den Ermordeten, den Überlebenden und auch ihren Nachkomm*innen gewidmet ist.

Mit dem Auftrag, Wissen über die Deportierten und die NS-Zeit zu vermitteln, wird der Alte Leipziger Bahnhof aber auch zum Lernort. Dafür braucht es neben Dauer- und Sonderausstellungen pädagogische Konzepte und Formate, die jüngeren und älteren Menschen, Gruppen und Einzelbesucher*innen gerecht werden.

Am historischen Tatort und zukünftigem Ort des Gedenkens soll für alle Menschen auch die Begegnung mit dem gegenwärtigen Dresdner jüdischen Leben möglich sein, das in seiner Vielfalt jene Strömungen abbildet, die das Judentum in Deutschland in den zwei Umbruchphasen nach 1945 und nach 1990 geprägt haben und weiterhin prägen. Damit stellt der Ort auch migrationshistorische Fragen an die Nachkriegsgeschichte und etabliert Praktiken der Information, der politischen und der kulturellen Bildung, beispielsweise durch Vorträge, Lesungen oder Auftritte jüdischer Künstler*innen – er wird zum Begegnungsort.



Geschichtswerkstatt »Knotenpunkt Deportationen Dresden«

am Alten Leipziger Bahnhof



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN

A — L — B
FÖRDERKREIS
ALTER LEIPZIGER
BAHNHOF

Die Geschichtswerkstatt findet alle zwei Wochen dienstags 18–21 Uhr an folgenden Terminen statt:

26.3. ab 19 Uhr in der WIR-AG

Vor-VA: **Präsentation zur Recherche DAS LETZTE SCHIFF**

Leopold Grün & Dirk Uhlig

14.4.

Auftaktveranstaltung:

// **Einführung ins Thema ALB und Gedenkareal Dresdner Norden**

// **Rundgang ALB**

Gedenkort ALB e.V.

28.4.

2. VA: **Impuls zu Biographierecherche und zum Buch der Erinnerung**

Gedenkbucharchiv

12.5.

3. VA: **Impuls zur Verfolgung Sinti*zze und Rom*nja** (Rundgang)

Roma Respekt

19.5.

4. VA: **Impuls zur Zwangsarbeit im Goehlewerk und zu erinnerungskulturellen Angeboten im Zentralwerk** (Rundgang)

Zentralwerk

2.6.

5. VA: Austauschtreffen

16.6.

6. VA: **Impuls zum »Judenlager Hellerberg« und zu den Station des Rundgangs von Audioscript** (Rundgang)

Audioscript

30.6. 15–17 Uhr(!) Fiedlerstr. 3

7. VA: **Impuls zum Neuen Israelitischen Friedhof als Quelle für die Forschung zu Shoah** (Rundgang)

HATIKVA

weitere Termine: 18.8. / 01.9. / 15.9. / 29.9. / 13.10. / 27.10. / 10.11. / 24.11. / 15.12.

Die Startpunkte der Rundgänge werden auf <https://alter-leipziger-bahnhof.net> und auf Instagram [@albdresden](https://www.instagram.com/albdresden) bekannt gegeben.

Bei Interesse an der Geschichtswerkstatt melden Sie sich bzw. ihr euch gerne unter projekt@alter-leipziger-bahnhof.net zurück.

Ort nationalsozialistischer Verbrechen

Als Güterbahnhof Dresden-Neustadt entwickelte sich der ehemalige Leipziger Bahnhof in der Zeit des Zweiten Weltkriegs zu einem Umschlagplatz für Rüstungsgüter und nahm eine wesentliche logistische Bedeutung für die NS-Kriegsökonomie ein. Vermutlich diente er auch Zwangsarbeiter*innen-Transporten.

1942/43 bildete der Bahnhof den Ausgangspunkt für zwei große Deportationstransporte von als Jüdinnen und Juden verfolgten Menschen aus Dresden und Ostsachsen. Außerdem war er Zwischenstation für weitere Deportationstransporte mit Jüdinnen und Juden aus dem ganzen Deutschen Reich und dem besetzten Frankreich:

// Am 21. Januar 1942 wurden in einem von Leipzig kommenden Sammeltransport mindestens 224 Personen von hier in das Konzentrationslager Riga deportiert. Fast alle von ihnen wurden ermordet.

// Am 3. März 1943 wurden 297 Dresdner Jüdinnen und Juden in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Der größte Teil von ihnen wurde zuvor als Zwangsarbeiter*innen beim Rüstungsunternehmen Zeiss Ikon im Goehle-Werk eingesetzt. Seit November 1942 waren sie in dem sogenannten »Judenlager Hellerberg«, einem Ghetto am nördlichen Dresdner Stadtrand, untergebracht.

// Für weitere Deportationstransporte diente der damalige Güterbahnhof als Zwischenstation, so etwa für einen Transport von Jüdinnen und Juden aus Leipzig, Chemnitz, Dresden und dem sogenannten »Sudetenland« am 13. Juli 1942 in das Vernichtungslager Auschwitz. Auch ein Transport, der ab dem 10. September 1943 Menschen in das Ghetto Theresienstadt brachte, passierte auf seiner Fahrt über Mönchengladbach, Duisburg, Essen, Dortmund, Hannover, Braunschweig, Magdeburg zuletzt auch Dresden.

Die alliierten Bombenangriffe auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945 verhinderten die für den 16. Februar geplante Deportation der letzten noch in der Stadt lebenden Jüdinnen und Juden.



Luftaufnahme
des Güterbahnhofs
Dresden-Neustadt,
um 1930
© SLUB Dresden,
Fotothek